

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pr. numerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 120.

Sonnabend, den 13. October 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit soll die Liste zur diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellt werden. Bürger, welche die Abentrichtung von Staats- oder Gemeindeabgaben einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armeencassen länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, sind nach § 4 sub g der revidirten Städteordnung nicht stimmberichtig und müssen bei Aufstellung der Wahlliste ausgeschlossen bleiben.

Wir fordern daher diejenigen Bürger, welche sich mit Steuern noch im Rückstande befinden, auf, bis längstens zum 15. October a. c.

ihre Schuldbeträge anher abzuführen, widrigenfalls die Aufnahme in die Wahlliste nicht erfolgen kann.

Zwönitz, am 1. October 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Adam, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der diesjährige 2. Viehmarkt wird

Dienstag den 16. October a. c.

abgehalten.

Stättgeld wird nicht erhoben.
Zwönitz, am 10. October 1883.

Der Stadtgemeinderath.
Adam.

Deutschlands Industrie auf dem Weltmarkte.

Bei dem Lebensinteresse, welches in Hinblick auf die dicke Bevölkerung Deutschlands die Entwicklung der deutschen Industrie auf eine möglichst hohe Stufe für fast alle deutschen Berufskreise hat, ist es von Wichtigkeit, einmal vom Auslande her eine Stimme über die Leistungen der deutschen Industrie, aber auch gleichzeitig über den noch immer ungenügenden Absatz deutscher Fabrikate zu hören. Ein angesehenes englisches Fachblatt, das „Warehouseman und Drapers Trade Journal“, hat neulich der eigenthümlichen Stellung der deutschen Fabrikate gegenüber den französischen einen längeren Artikel gewidmet und ist dabei zu dem lehrreichen Schlusse gekommen, daß zwar die deutsche Industrie jetzt weit bessere Producte liefert als die französische, daß aber trotzdem diese letztere bessere Geschäfte mache. Ueber die Ueberlegenheit der deutschen Fabrikate und den Rückgang der französischen schreibt das erwähnte englische Fachblatt: Wer die Bewegung des Verkehrs mit Tüchern während der letzten 5 bis 6 Jahre verfolgt hat, dem konnte eine höchst merkwürdige Thatsache nicht entgehen, nämlich die, daß Frankreich die Fähigkeit originellen Schaffens verloren hat und statt dieses früher charakteristischen Zuges sich die besser rentirende Eigenschaft beigelegt hat, sich der Idee anderer zu bemächtigen und damit die ursprünglichen Producenten von den Märkten zu verdrängen. Es ist notorisch, daß seit 1875 alle deutschen Fabrikate in Wollenwaaren und Mischung von Wolle und Seide alle mehr oder minder den Reiz der Neuheit befehlen haben; war auch das Geschäft mit England und Amerika mit Rücksicht auf die Natur der Waare, die als fanby cloths geht, ein beschränktes, so genügte es doch, die bestehenden deutschen Fabriken mit Vortheil arbeiten zu lassen und neue hervorzurufen. Deutschland beherrscht daher jetzt diesen Markt und besitzt für die besten Sorten das Monopol. Frankreich ist noch nicht in Wettbewerb getreten, weil der Artikel es noch nicht reizt. Doch in dem Augenblick, wo die Fabrikanten von Rheims, Lille, Ronen und Roubaix finden, daß die rheinischen Producenten gute Geschäfte mit dieser Waare machen, werden sie sich auf die Herstellung derselben mit dem Erfolg werfen, daß in 12 Monaten die deutschen Fabriken gezwungen sind, mit einer anderen Neuheit aufzutreten. Dann wirft das englische Fachblatt die Frage auf, warum die Franzosen unter diesen Umständen die deutschen Fabrikate verdrängen könnten, da es außerdem bekannt sei, daß jeder englische Großhändler lieber von einem deutschen Fabrikanten kaufe als von einem französischen, weil der erstere zuverlässiger und ehrlicher sei als der letztere. Die Beantwortung dieser Frage bringt das englische Fachblatt, wie es selbst zugiebt, in einige Verlegenheit, denn nichts als die Modetheorie der Damen und die alte Fabel, daß die französischen Damen allein den besten Geschmack und die schönsten Moden besitzen sollten, begünstige in ganz ungerechtfertigter Weise die französischen Fabrikate, die noch dazu den Deutschen vielfach nachgemacht würden. Der beste deutsche Merino, die guten deutschen Wollenwaaren und Mischungen

von Wolle und Seide seien dabei, wie das englische Fachblatt ausdrücklich betont, besser als Alles, was die Franzosen hervorbrächten. — Wer denkt da aber nicht mit Bitterkeit, ja Entrüstung an die Schwäche der deutschen Damenwelt selbst, die auch noch immer den französischen Producten den Vorzug giebt. Diese alte, unruhliche Sucht, an ausländischen Fabrikaten mehr Gefallen zu finden, als an den einheimischen, beschränkt unserer Industrie den inländischen wie ausländischen Markt, bringt unsere Fabrikanten in Verlegenheit und zwingt Millionen unserer armen Arbeiter, für kärgliche Löhne zu arbeiten. Wer sich daher noch als deutscher Mann und deutsche Frau fühlt, der setze endlich auch einmal ein Stück nationale Ehre für die Vertretung der deutschen Industrie ein.

Sächsische Nachrichten.

— Das „Ch. Tzebl.“ schreibt: Der Besitzer des Gasthauses zur Scheibe, welcher bekanntlich schon seit längerer Zeit im Besitz eines großen Hirsches ist, ließ denselben am Dienstag Vormittag aus seinem Stall in den in Folge der eingetretenen Witterung nicht mehr vom Publikum besuchten Garten. Aber kaum aus dem Stall, ging der Hirsch auf den Besitzer los, derselbe suchte Schutz hinter einem Baum und gab dem Hirsch, sich vertheidigend, einen Schlag mit der Peitsche. Darüber wurde das Thier noch wüthender und drang von Neuem auf ihn ein. Als er sich darauf flüchten wollte, erfaßte ihn der Hirsch mit dem Geweihe und warf ihn zu Boden, wobei er ihm ein Loch in die linke Brust, sowie verschiedene Hautabschürfungen am übrigen Körper beibrachte. Auf den Hilferuf des Bedrängten eilte der Hausknecht desselben und ein dortiger Bewohner herbei und schlugen das wüthende Thier mit einem Stuhl und dergl. auf das Geweih, worauf dasselbe von seinem Opfer abließ und sich zurück in seinen Stall begab. Einen Stuhl hatte dasselbe aber vollständig demolirt. Der Besitzer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, jedoch sollen die Verletzungen durchaus nicht lebensgefährlicher Art sein.

— Plauen. Ein Fleischerlehrling fand kürzlich Abends die Hausthüre verschlossen und erstieg daher, um durch das Dachfenster in das Haus zu gelangen, eine an die Giebelseite des Hauses zum Zwecke der Vornahme einer Reparatur angelegte Leiter. Auf dem First des Daches hinlaufend, verlor er aber das Gleichgewicht und stürzte herab auf die Straße, wo er von einem Nachtwächter mit mehrfach gebrochenem Beine und aus mehreren Löchern am Kopfe blutend, aufgefunden wurde.

— Zschopau. Einen traurigen Abschluß fand das Kirchweihfest am Sonntag im Günther'schen Gasthof in Dittmannsdorf. Der 17½ Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Mächtler brach, als er mit seiner Schwester eben getanzt hatte, plötzlich zusammen. Ein zufällig mit anwesender Arzt constatirte als Todesursache Herzschlag.

— Dresden. Am dritten Tage der kaiserlichen Hochwildjagden in Steiermark, die im sogenannten Lahngraben abgehalten